

# Ein Märchen aus alter Zeit

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 46

PDF erstellt am: **09.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

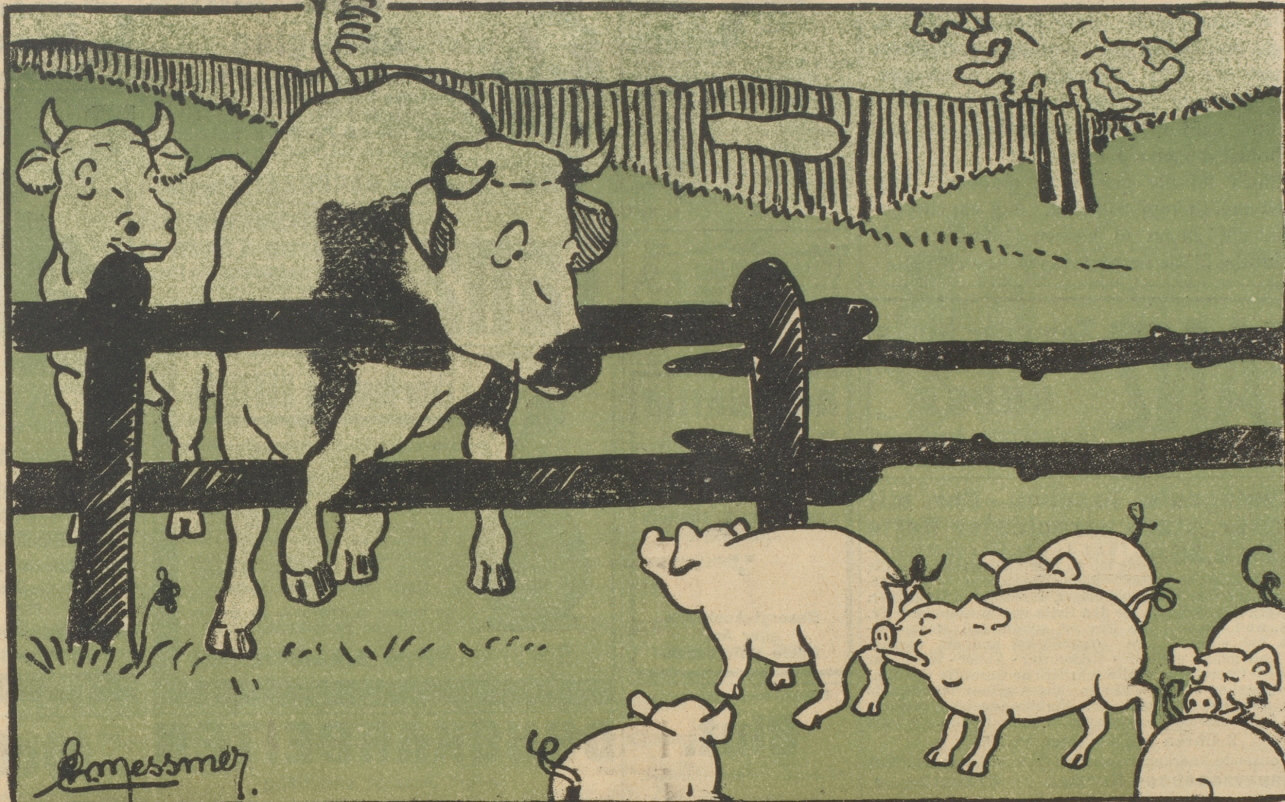
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Das Schwein: Was willst du? In diesem Krieg wird ja nur derjenige siegen, der das größte „Schwein“ hat.



### Ein Märchen aus alter Zeit

„Johann Leopold Gysat / der Seit  
Ander-Stattschreiber zu Luzern“ erzählt  
in seiner 1661 erschienenen „Beschreibung  
des berühmten Luzerner- oder  
Bierwaldstätter Sees“ folgendes nied-  
liche Geschichtchen:

„Es ist auch wahr genommen / daß  
die Haasen die Tigel fressend / wel-  
ches einem ungleublich und lächerlich  
fürkommen solt / der Haas braucht  
sich aber diß Vortheils / wann der  
Tigel ganz zusammen gestrupft und  
an einer Kugel ist / haltet er sich ganz  
still / dann beißet der Haas / sein  
stamm / an einen Orth an des Tgels  
Balg / die Spitzlin hinweg / biß er  
auff die Haut und das Fleisch kom-  
men und danne nach seinem Willen /  
auff ihme fressen mag / welches der Tigel  
geduldet biß er endlich auffgefressen  
wirdt.“

(Zeichnung von S. Zaccoville jun.)